

Presseinformation vom 17. Oktober 2017:

Christen für Afrika: Beeindruckende Botschaft des Friedensaktivisten François Ramdé

## "Ohne Toleranz kein Frieden - ohne Frieden keine Entwicklung"

<Birkenau> Über seine Friedensarbeit in der Sahelzone berichtete der aus der Birkenauer Partnergemeinde Imasgo stammende François Paul Ramdé bei zwei Veranstaltungen mit zusammen 100 Teilnehmern am letzten Wochenende in Birkenau. Der studierte Volkswirt ist seit zwölf Jahren Geschäftsführer und Ideengeber für die interreligiöse Einrichtung „Union Fraternelle des Croyants“ – UFC (Geschwisterliche Union der Gläubigen) in Dori im Norden von Burkina Faso an der Grenze zu Mali. Seine vielfältigen beruflichen Erfahrungen, u.a. im Finanzministerium oder als Direktor im Büro des Premierministers seines Landes haben dazu beigetragen, dass er gut vernetzt ist. Zahlreiche Vortragsreisen in Europa und den USA machen ihn zu einem der wertvollsten Botschafter seines Landes, der für das traditionell gute Zusammenleben verschiedener Religionen und Ethnien Werbung macht.

Darauf in aller Welt aufmerksam zu machen sei gerade jetzt wichtig. Angesichts der Bedrohungen durch die von Norden zunehmend stärker nach Burkina Faso eindringenden Islamisten ist es nicht selbstverständlich, dass das friedliche Zusammenleben auf Dauer bestehen kann. „Wir dürfen nicht nachlassen, für diese gelungene Integration hart zu arbeiten“, so Ramdé.

Die UFC fördert die ganzheitliche Entwicklung durch eine Kultur der Toleranz, die den Dialog ermöglicht und dadurch den Frieden sichert. Nur im Frieden lässt sich eine gemeinsam gestaltete wirtschaftliche und soziale Entwicklung erreichen, die das Leben aller Bewohner des Sahels verbessern hilft.

Toleranz beginne mit Respekt vor den Werten des anderen. Nur wer bereit sei, zuerst das Gute im Ansinnen des anderen anzunehmen, trage verantwortlich bei zum friedlichen Miteinander. Toleranz habe zwar auch Grenzen, aber es sei immer ein Unterschied, ob ich deshalb den anderen als Menschen ablehne oder dennoch respektiere. Dies gelte für unterschiedliche Religionsansichten ebenso wie für verschiedene kulturelle Vorstellungen allgemein. Dieser Respekt werde konkret durch gegenseitige Besuche wie zum Beispiel die Teilnahme des katholischen Bischofs beim muslimischen Ramadangebete oder des großen Imam beim Osterfest der Christen. Wichtig sei vor allem, dass die Religionsführer mit gutem Beispiel vorangehen. Diese Art des Respekts und der Toleranz seien die Basis für den interreligiösen Dialog, angesichts von 96% Anteil muslimischer Bevölkerung in der Region von Dori eine besondere Herausforderung für die Christen. Deshalb wurde mit

einem Friedenszentrum, zu dem alle Bewohner Zugang haben und in dem besonders junge Menschen zum Lernen zusammen kommen, ein neuer Weg eingeschlagen.

Eine weitere neue Idee entwickelte Francois Ramde vor vier Jahren mit der Friedenskarawane durch die drei Länder Mali, Burkina Faso und Niger. Dabei werden junge Menschen – Christen und Muslime gemeinsam - aus den drei Ländern vorher ausgiebig im Friedenszentrum „Dudal Jam“ ausgebildet, um ihre Botschaft der Toleranz und des Friedens an vielen Orten zu den Menschen zu bringen. Das Presseecho in den Ländern war riesig. Der nächste Karawanenzug ist für Juli 2018 geplant. Mit zwei großen Bussen werden sie wieder zwei Wochen unterwegs sein – in einer Region, die augenblicklich unter der schweren Last fast täglicher Attacken der Islamisten, der Gegner des Dialogs, zu leiden hat.

Weiter gehe es auch darum junge Menschen, die eine große Zielgruppe für religiöse Fanatiker bilden, zu mobilisieren und ihnen eine Zukunftsperspektive zu geben. Jugendlichen ohne Schulabschluss wird eine Berufsausbildung z.B. als Schneider oder als KFZ-Mechaniker ermöglicht. Alphabetisierungsprogramme werden durchgeführt, Freiwilligendienste werden ebenso gefördert wie die Eingliederung von behinderten Menschen. Einen großen Erfolg für den Anbau vielfältiger Obst- und Gemüsesorten bringt der Bau riesiger schalenförmig angelegter Regenauffangbecken, sogenannte Boulis. 32 Familien betreiben nach intensiver Vorbereitung gemeinsam die rund um einen Bouli angelegten tortenähnlichen Gartenparzellen.

Eingeladen wurde François Ramdé von der katholischen Kirche, die gerade den sogenannten „Weltmissionsmonat“ begeht und dabei in diesem Jahr das westafrikanische Land Burkina Faso in den Vordergrund rückt. Eine sehr große Hilfe bei der Arbeit von UFC-Dori sei die katholische Kirche Deutschlands – insbesondere die in Afrika aktive Organisation „missio“, so Ramdé. Nur durch deren Hilfe konnte er seine Ideen der Friedenskarawane und des Friedenszentrums zur Ausbildung junger Menschen verwirklichen.

François Ramdé freute sich sichtlich, den Beginn seiner Vortragsreihe im Bistum Mainz in Birkenau machen zu dürfen, denn hier sei er praktisch zu Hause. Zwischen den Pfarreien Birkenau und Imasgo gibt es seit über 20 Jahren partnerschaftliche Beziehungen, wodurch Ramdé bereits zweimal nach beruflichen Besuchen bei Misereor in Aachen im Odenwald zu Gast war. Er versprach den Birkenauern, weiterhin bei gemeinsamen Projekten in Imasgo zusammen mit dem Deutschlehrer Camille Ramdé als Berater zur Verfügung zu stehen.